



ULI WINTERS ist Diplomkünstler –
und geht so bald nicht wieder einen
Anzug kaufen.
uli@u-winters.de

SUPERMAN IST WASSERMANN

Die Sterne lügen nicht! Nur drücken sie sich manchmal etwas unklar aus.

Anscheinend bin ich anders als der Rest der Menschheit. Das wurde mir letzte Woche wieder mal bewusst, als ich spontan beim Herrenausstatter meines Vertrauens vorbeischaute. Da gingen mehr als hundert ausgesprochen schicke, im Preis massiv reduzierte Anzüge, von denen mir kein einziger passte. Während der Verkäufer umständlich nach einer höflichen Alternativformulierung für »Kein Wunder, bei Ihrer vermurksten Figur!« suchte, fiel mein Blick auf einen blassrosafarbenen Kommuniionsanzug für 630 Euro. Der gute Mann packte die Gelegenheit beim Schopf: »Das ist etwas Außergewöhnliches! Wie geschaffen für einen Individualisten wie Sie!«, schleimte er euphorisch. Minuten später verließ ich den Laden verarmt, aber im Besitz des brüllhässlichen Monstrums.

Mit meinen letzten Euros genehmigte ich mir in einer Bar einen Kaffee und versuchte die bohrende Frage zu verdrängen, ob ich gerade einen katastrophalen Fehlkauf getätigt hatte. Um auf andere Gedanken zu kommen, las ich Edgar Wunders Artikel über Astrologie (siehe S. 16). Und stellte prompt fest, dass ich mich erneut am äußersten Zipfel der Gesellschaft befand! Ich interessiere mich nämlich nicht im Geringsten für Horoskope und kann mir nicht mal mein eigenes Sternzeichen merken, was laut der Internetumfrage auf der **G&G**-Homepage lediglich auf eine mickrige Minderheit von nicht einmal drei Prozent der Leser zutrifft.

Getrieben von der Sehnsucht, endlich einmal dem Mainstream anzugehören, beschloss ich, ab sofort an Horoskope zu glauben, und griff zu einem Frauenmagazin. »Vorsicht in Finanzfragen!«, ermahnte mich dort meine Wochenprognose. »Vermeiden Sie halbherzige Spontankäufe!« Volltreffer! Ich war beeindruckt.

»Seien Sie offen für neue Bekanntschaften«, las ich weiter, und: »Sie gewinnen eine Erkenntnis!« In der Tat: Ich erkannte schlagartig, dass ich die faszinierende Hellsicht der Horoskope mein Leben lang zu Unrecht missachtet hatte. Neugierig wandte ich mich also wieder dem Astrologieartikel zu, war jedoch bitter enttäuscht zu lesen, dass auch erfahrene Astrologen nicht in der Lage seien, das Sternzeichen eines Gegenübers zu erraten.

Weil ich a) der Sache auf den Grund gehen wollte und b) außerdem ja offen für neue Bekanntschaften sein sollte, winkte ich die

Kellnerin heran. Ihre klasse Figur hatte damit natürlich nichts zu tun. »Welches Sternzeichen bin ich?«, strahlte ich sie an. »Skorpion!«, erwiderte sie wie aus der Pistole geschossen. »Fast!«, rief ich begeistert und forderte sie auf, es noch einmal zu versuchen, wobei ich eine Kuchengabel wie einen Dreizack in die Höhe hielt. Und tatsächlich: Nachdem sie – sicher nur aus Nervosität – Wider, Löwe, Waage und Fische geraten hatte, kam sie sofort auf: »Wassermann!« Hatte ich es doch gehant, dass es mehr zwischen Himmel und Erde gibt, als mancher bornierte Wissenschaftsgläubige wahrhaben will!

Da fiel ihr Blick auf die durchsichtige Plastiktüte mit meinem neuen Anzug darin. »Ich brauche noch eine Verkleidung für unsere Karnevalsparty heute Abend – von welchem Kostümverleih haben Sie das?« Diese Gelegenheit ließ ich mir nicht entgehen! Als Dank für den überlassenen Konfirmationsanzug lud sie mich denn auch wie erhofft zu ihrer Party ein.

Am Nachmittag durchstöberte ich zu Hause das Altpapier und fand eine Tageszeitung – drei Wochen alt, aber mit Horoskop. »Sie werden etwas Unwichtiges verlieren, aber etwas Wichtiges gewinnen!«, orakelte es in der Wassermann-Rubrik. Hatte ich gar im Tausch mit dem unsäglichen Anzug in der hübschen Kellnerin die Frau meines Lebens gefunden? Ich verkleidete mich mit Hilfe ausgebeulter Gymnastikleggings, eines roten Bademantels und einer Bademütze in Superman und machte mich auf den Weg zu ihrer Wohnung.

Kaum war ich jedoch über die Schwelle getreten, blieb ich wie angewurzelt stehen: Rund ein Dutzend Personen starrte mich verständnislos an – allesamt in seriöse Abendgarderobe gekleidet. Offenbar war die Kostümierung rein optional. Außer mir war nur noch ein muskelbepackter Hüne verkleidet, den die Kellnerin mir als ihren Lebensgefährten vorstellte. Er steckte in meinem ihm viel zu kleinen, rosafarbenen Anzug, auf den jemand mit einem schwarzen Filzschreiber etwa 15-mal »Alaaf!« geschrieben hatte. Auf dem augenblicklich angetretenen Nachhauseweg zermarterte ich mir den Kopf, was ich denn nun so Wichtiges gewonnen haben könnte. Vielleicht steht es ja heute in meinem Horoskop!